

# Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz  
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie  
suisses**

Band (Jahr): **6 (1942)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verfasser auf den Fund aufmerksam gemacht wurde, wird sich der Erhaltung des Schiffes annehmen. Es ist das grosse Verdienst von W. Buri, Direktor der Arbeitsanstalt St. Johannsen, einem warmen Freunde der bernischen Heimatforschung, dass der interessante Fund der Wissenschaft zugänglich gemacht wurde.

Es drängt sich hier die Frage auf, ob sich der Einbaum vielleicht in der Nähe eines bronzezeitlichen Pfahlbaues befand. Schon Gilléron hat eifrig nach Pfählen im St. Johannsenmoos geforscht, aber niemand konnte ihm von solchen berichten. Auch der Verfasser erhielt auf die gleiche Frage von den Besitzern der Felder des Gebietes eine verneinende Antwort. Der vom Jolimont herunter kommende, an der Fundstelle vorbei fliessende Gummenbach, würde allerdings den Platz für eine Siedlung sehr begünstigt haben. Aber da uns irgendwelche Siedlungsüberreste fehlen, müssen wir trotz der schönen Funde die Frage nach einem Pfahlbau bei St. Johannsen immer noch offenlassen. Th. Ischer.

## Praktischer Kurs für Urgeschichte in Deisswil.

Die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte veranstaltete vom 3.—5. September 1942 in Deisswil bei Bern erstmals einen praktischen Ausgrabungskurs. Am Samstag um die Mittagszeit sammelten sich die 25 Teilnehmer in der Kiesgrube des Herrn Oberstlt. W. Bühlmann, Alt und Jung, Mann und Frau, Anfänger und Routiniers. In militärischer Kürze teilte der Präsident der Kurskommission, Ing. A. Matter, die Gruppen ein und drückte jedem einen wärschaften Pickel, eine Schaufel, Messwerkzeug oder einen Besen in die Hand. Der Kursleiter, Prof. Otto Tschumi orientierte die tatenlustige Phalanx (vgl. Abb. 47) über die gestellten Aufgaben: Hier gilt es Gräber aus der La Tène-Zeit zu finden und fachgemäss auszugraben, dort im Wald den Halsgraben der Schwandiburg zu untersuchen und zu vermessen. Nun wurde bei schönstem Herbstwetter zweieinhalb Tage gepickelt, geschaufelt,



Abb. 47. Deisswil, Kurs für Urgeschichte.  
Instruktion der Teilnehmer durch Prof. O. Tschumi.

Phot. R. Laur.

geschabt, gemessen und notiert; dazwischen gab's Vorträge über Photographieren (K. Buri vom Historischen Museum in Bern) und Vermessen (A. Schätzle, Architekt in Einigen), Diskussionen und am Abend einen gemütlichen Hock, sogar mit Schnitzelbank. In kurzer Zeit hatte sich eine echte, von Idealismus und Eifer getragene Arbeitsgemeinschaft gebildet.

Das wichtigste Ergebnis des Kurses führen wir im Bilde vor (Abb. 48), ein Frauengrab aus den Anfängen der La Tène-Zeit um 400 v. Chr. Nachdem Skelett und Beigaben sauber herauspräpariert waren, wurde alles auf den Centimeter genau vermessen und im Massstab 1:10 auf Millimeterpapier übertragen. Jeder Gegenstand trägt eine Nummer: Die Brust der Frau war bedeckt mit sieben Fibeln vom Typus Certosa und La Tène I, die Arme und Fussgelenke schmückten je 2 Ringe aus Bronze, die rechte Hand ein Spiraling aus Silber. Ueber dem Kopf waren Spuren eines Sarges zu erkennen. Dieses reiche Grab gehört in den Kreis der Keltengräber, die Prof. Tschumi in der Ur-Schweiz V, 3 ff. beschrieben hat.

Nach Schluss des gelungenen Kurses statteten die Gruppenführer D. Andrist und W. Flükiger der Leitung einen eingehenden schriftlichen Bericht ab, der zahlreiche ermutigende Anregungen zum weitem Ausbau solcher der praktischen Arbeit gewidmeten Veranstaltungen enthält. Mögen recht bald weitere folgen! Ib.

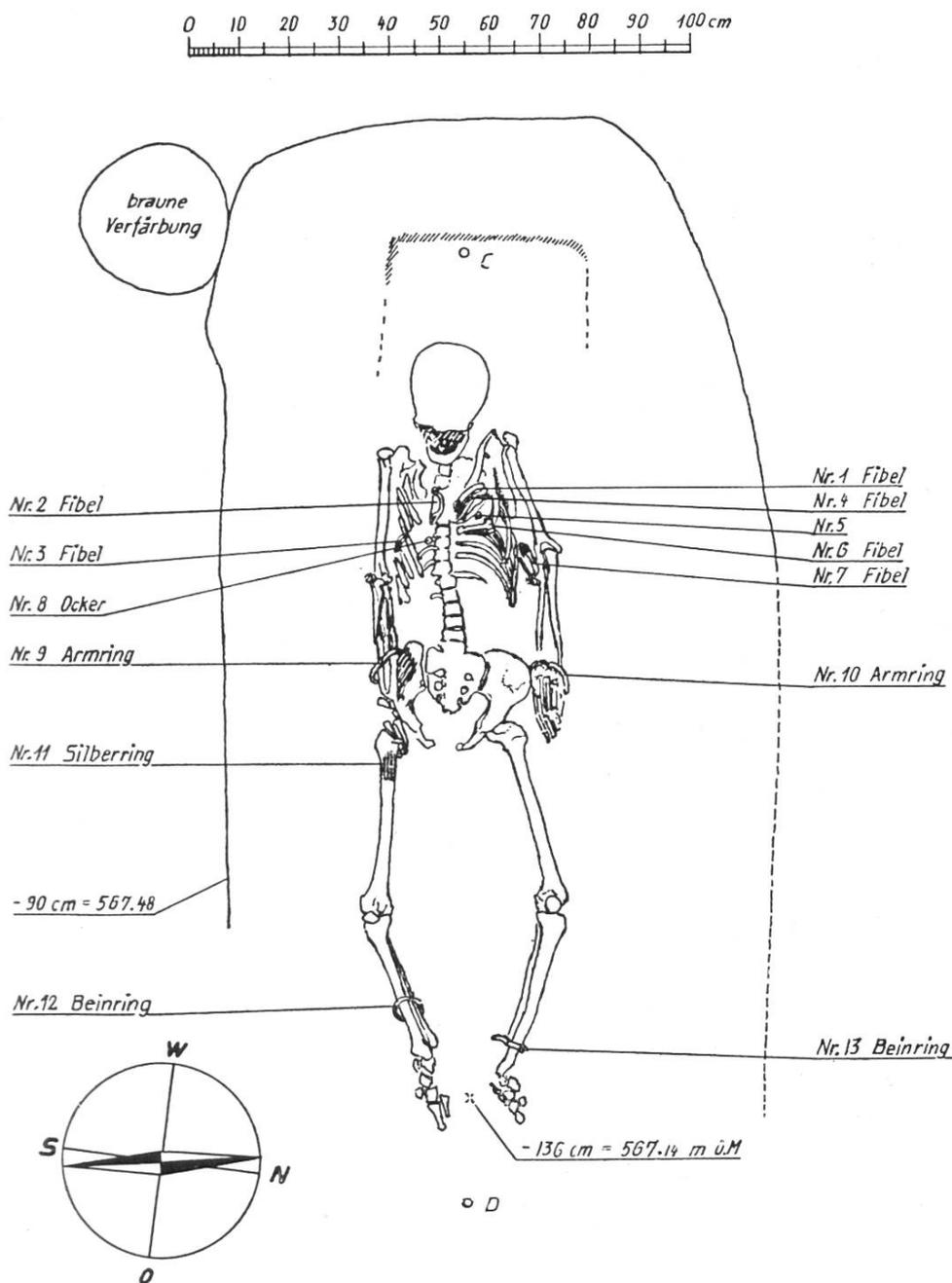


Abb. 48. Deisswil. Frauengrab aus der Früh-La Tène-Zeit. Aufnahme des Kurses.